Lebenshilfe Krefeld e.V.

JOURNAL 02 2021

Das Lebenshilfe Journal – für alle Mitglieder und Förderer

Schwerpunkt Corona

Liebe Leserinnen und Leser,

im Präsidium herrschte gerade zu Beginn der Pandemie große Sorge darüber, welche Auswirkung dieses Virus auf die Lebenshilfe haben würde. Wie wir unsere Klienten und Mitarbeiter in unseren vielfältigen Angeboten schützen können, haben wir uns im Präsidium gefragt. Ständig wurde uns von neuen Vorgaben und Bestimmungen berichtet, die in kürzester Zeit umgesetzt werden mussten. Dass diese Schwierigkeiten von all unseren Mitarbeitern mit großem Einsatz, mit Kreativität und Durchhaltevermögen bewältigt wurden, hat unsere Sorgen gemindert.

Und auch wenn die Zeit der Besuchsverbote, Quarantäneanordnungen und massiven Einschränkungen des gewohnten Lebens schwer war und teilweise noch immer ist, so sind wir dankbar, dass wir bis heute ohne größere Krankheitsausbrüche durch die Pandemie gekommen sind. In diesem Journal berichten wir aus sämtlichen Einrichtungen zu Corona. Unsere Doppelseite in Leichter Sprache befasst sich mit den Bundestagswahlen.

In der Hoffnung, dass die Einschränkungen mehr und mehr wegfallen, wünsche ich Ihnen einen schönen Sommer

Ihre Daniela Hatkskin

Aus der Sicht des Vorstandes

Zu Beginn der Pandemie im Frühjahr letzten Jahres ging es zunächst um ganz handfeste Dinge. Es musste kurzfristig ausreichend Schutzmaterial wie Desinfektionsmittel, Masken, Kittel besorgt werden.

Allgemein galt es, die sich mitunter mehrmals in der Woche ändernden Verordnungen und Berichtsanforderungen auf die Lebenshilfe Krefeld herunter zu brechen und zahllose Fragen zu Einzelfällen zu beantworten. Dabei mussten wir gerade zu Beginn der Pandemie aufgrund der Verordnungen und Vorschriften viele schmerzhafte Einschnitte für die Menschen vornehmen, die wir betreuen dürfen. Und noch immer gibt es unzählige Dinge zu beachten, das Leben verläuft noch nicht wieder normal. Dass sich Verordnungen am Freitagnachmittag ändern, war zu Beginn der Pandemie befremdlich und ist nun zu einer der vielen Traditionen geworden.

Schnell kamen erste Sorgen zu den wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie auf. Insbesondere in der Schulbegleitung und in den ambulanten Diensten war die Verunsicherung groß. Durch intensive Gespräche mit Kostenträgern und durch finanzielle Unterstützungsprogramme konnten die Auswirkungen begrenzt werden.

Die Pandemie hat allen viel abverlangt: den Menschen mit Behinderung, den Angehörigen, aber besonders auch den Mitarbeitern, die zum großen Teil mehr Zeiten abdecken mussten. Etliche mussten mehrfach unter Vollschutz in Quarantänegruppen arbeiten. Viele sind bei der hohen Belastung, verbunden mit den Einschränkungen im privaten Bereich und dem fehlenden Ausgleich in der Freizeit, beim Treffen mit Freunden oder beim aktiven und passiven Sport an ihre Grenze gekommen und sicher auch darüber hinaus gegangen. Wir durften als Vorstand aber eine große Einsatzbereitschaft erleben und eine enorme Flexibilität, für die wir unendlich dankbar sind.

Wir freuen uns, dass die Impfquote innerhalb der Lebenshilfe Krefeld deutlich über dem Schnitt vergleichbarer Einrichtungen und Träger in Krefeld liegt. Angesichts der sich abzeichnenden vierten Welle appellieren wir an alle Menschen, die sich bislang nicht haben impfen lassen, dies nun nachzuholen.

Impfquote:

87 Prozent der Menschen mit Behinderung, die wir betreuen dürfen, sind geimpft

72 Prozent der Mitarbeiter*innen sind geimpft

Mitte Juni lag die Impfquote von Trägern und Einrichtungen in der Stadt Krefeld nach unserer Kenntnis bei rund 58 Prozent (bezogen auf Bewohnende, Klienten und Mitarbeiter*innen).

Wohnhäuser

Haus Herrenweg und Außenwohngruppe Rektoratsstraße

In den beiden Einrichtungen fanden die Bewohnenden es sehr schade, dass sie zu Geburtstagsfeiern nicht die üblichen externen Gäste einladen konnten, dass viele Freizeitaktivitäten ausgefallen sind (z. B. Schwimmen, Kegeln, Lese-Rechtschreibkurs, Reiten) und dass man nicht essen gehen konnte. Letzteres fehlte den Bewohnenden der Außenwohngruppe besonders.

Die Bewohnenden haben sich gefreut, wenn das HPZ Utensilien für die Heimarbeit geschickt hat. So hatte man was zu tun…

Eine besondere Herausforderung war die Besetzung der Dienste über den ganzen Tag und das damit verbundene täglich frische Kochen. Damit keine Langeweile auf der Speisekarte entsteht, haben aber viele neue Rezepte Einzug in den Herrenweg gehalten – zur Freude aller.

Wir mussten auch mehrfach Zimmer-, Gruppen- oder Hausquarantänen abdecken. Eine besondere Herausforderung, da in manchen Fällen alle Dienste doppelt abgedeckt werden mussten. Die Mitarbeiter*innen haben sich aber in der meisten Zeit die Laune nicht verderben lassen und ihren Humor beibehalten. Viele haben sich freiwillig für den eigentlich unbeliebten Quarantäne-Dienst gemeldet. Diese Zeit war natürlich auch für die Bewohnenden, ihre Angehörigen und Freunde sehr schwierig, da keinerlei Besuche stattfinden konnten.

Christiane Gems

Wohnhaus St. Peter

Die größte Herausforderung im ersten Lock-Down war sicherlich das Besuchsverbot für Angehörige und die entfallenen Wochenendbesuche der Bewohner in ihren Herkunftsfamilien oder bei ihren Freundinnen und Freunden. Für die berufstätigen Bewohner hatte die Schließung des HPZ die größten Auswirkungen. Aber die Werkstatt hat uns regelmäßig mit Arbeitsmaterialien versorgt und sogar berentete Bewohner haben bei den einfachen Fertigungsarbeiten geholfen. Wir haben dafür den Tagesdienstraum umgestaltet (siehe Fotos).

Das Tragen der Masken und die körperliche Distanz zwischen Bewohnern und Mitarbeiter*innen war auch eine „schmerzhafte“ Umstellung für beide Seiten. Eine Wohngruppe hat ihre Ferienfreizeit verschoben, konnte aber im Herbst noch für eine Woche an die Mosel fahren.

Volker Spornhauer

Haus Gartenstadt

Wir erlebten viele Situationen, die so vorher nicht vorstellbar waren. Es gab Betretungsverbote und Kontaktbeschränkungen, die Maskenpflicht wurde eingeführt, Urlaubsreisen abgesagt. Eine Allgemeinverfügung löste die nächste ab und brachte weitere Veränderungen. Es gab Quarantäneanordnungen, Einweisungen in das Tragen persönlicher Schutzausrüstung und tägliches Temperaturmessen. Auch unsere Sprache hat sich verändert. Wer nutzte vorher schon Wörter wie Screening, FFP2-Maske, PCR-Test oder Live-Schalte?

Aber es gab auch die andere Seite: Wir bekamen personelle Unterstützung durch Mitarbeiter anderer Bereiche, die sonst in Kurzarbeit hätten gehen müssen. Es gab viele Spaziergänge, Stunden mit Gitarre und Gesang, Corona-Sport im Garten, Gespräche über Skype, leckere Mittagessen und vieles mehr.

An dieser Stelle möchte ich allen Mitarbeiter*innen für ihren großartigen Einsatz danken, für die Gelassenheit, auch merkwürdige Anordnungen mitzutragen, für ihr Vertrauen und umsichtiges Handeln!

Den Angehörigen danke ich für ihre Bereitschaft, auch nach Aufhebung der Betretungsverbote, Besuche im Wohnhaus zu vermeiden, für ihr Vertrauen in uns, aber auch für ein gelegentliches Dankeschön, welches allen Kraft schenkt, diesen Weg weiter zu gehen!

Annette Beck

Leichte Sprache

Büro für Leichte Sprache

Corona hat die Arbeit des Büros für Leichte Sprache ganz schön durcheinander gewirbelt: Treffen mit unseren Prüfgruppen waren und sind nur sehr eingeschränkt möglich. Wir sehnen deshalb die Normalität herbei und wollen dann mit allen Prüfern und Prüferinnen ein kleines Fest feiern oder zumindest mal schön essen gehen.

Aber Corona hat auch was Positives: Angelika Fehmer und ich haben uns mit der Technik auseinandergesetzt und sind mittlerweile fast schon Profis für Videokonferenzen. So können wir der Pandemie doch noch was Gutes abgewinnen.

Silvana Pasquavaglio

Wohnhäuser

Alte Landstraße

Für die Bewohner in der Alten Landstraße waren die Freizeitgestaltung und die Arbeitszeiten in der Werkstatt wegen der Pandemie sehr eingeschränkt. Deswegen haben sie die meiste Zeit in der Einrichtung verbracht. Besonders vermisst haben sie die Besuche ihrer Familien.

Den Mitarbeiter*innen fehlten die Team-Sitzungen und Fortbildungen, die gemeinsamen Essen und Feiern. Als belastend wurden die ständig neuen Verordnungen und Änderungen empfunden. Entlastung bedeutete die Unterstützung von den Mitarbeiter*innen der Schulbegleitung.

Positives haben auch die Bewohner zu berichten: Sie haben in der Zeit der Pandemie neue Freundschaften gefunden. Es gab Open-Air-Konzerte in der Einrichtung und während der Zimmerquarantäne haben andere Bewohner „Fensterbesuche“ gemacht. Große Freude haben manche Eltern bereitet, indem sie tolle Sachen wie Torten vorbeigebracht haben.

Dr.-Walter-Taenzler-Haus

Die weltweite Pandemie hat seit März 2020 zunehmend unseren Alltag bestimmt, und wir haben es mit viel gemeinsamer Anstrengung und auch Glück schadlos überstanden. Für viele Menschen mit geistiger Behinderung war es wenig bis gar nicht verstehbar, was eigentlich passiert ist. Sie haben sich mit unserer Unterstützung an die zum Teil komplexen Vorgaben und Regeln gehalten und mit viel Geduld die erhebliche Veränderung ihres Alltags gemeistert. Jetzt sehen wir ein beginnendes Ende dieser Einschränkungen, können uns vielleicht bald schon ohne Maske anlächeln. Darauf freuen wir uns alle sehr.

Martin Langenfurth

Haus am Berg – Kinder mit Diagnose Autismus

Die Corona-Pandemie bedeutet für das Haus am Berg eine große Belastung. Die Kinder verbringen, anders als sonst, den ganzen Tag im Haus und wollen beschäftigt und begleitet sein. Das verändert die eingeübten Routinen – wir haben jetzt Aufgaben, die wir vorher nicht hatten. Viel von dem, was wir mit den Kindern aufgebaut hatten und was sie bei uns gelernt haben, wurde durch Corona wieder zerstört. Die Masken bedeuten außerdem eine große Beeinträchtigung der Wahrnehmung bei den Kindern.

Die Mitarbeiter*innen haben die Situation als belastend und stressig empfunden, es haben sich inzwischen viele Überstunden angesammelt. Es ist den Mitarbeiter*innen mit ihrem Einsatz gelungen, die Dienste aufzufangen. Auch haben wir Mitarbeiter von Zeitarbeitsagenturen hinzugenommen. Dass die Schule wieder begonnen hat, ist für uns eine Erleichterung.

Jetzt freuen wir uns sehr, dass wir wieder rauskönnen und mal etwas Anderes sehen. Zoobesuche unternehmen, Schwimmen, Reiten oder Eis essen gehen, das wünschen wir uns.

Peter Schreinemacher

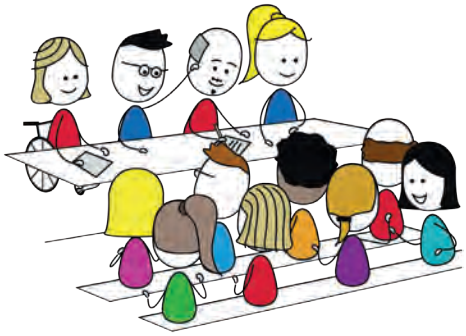
Leichte Sprache

Wir gehen zur Bundestags·wahl

Am 26. September gibt es eine wichtige Wahl:
die Bundestags·wahl
Alle Bürger und Bürgerinnen dürfen wählen:

- die älter als 18 Jahre sind
- einen deutschen Personal·ausweis haben
- länger als 3 Monate in Deutschland leben.

Wir bestimmen durch die Wahl mit



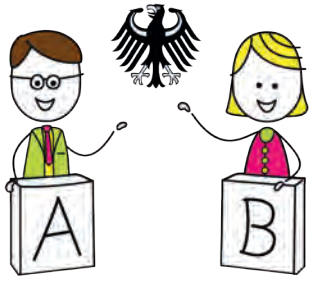
Die Bürger und Bürgerinnen von Deutschland
wählen den Deutschen Bundes·tag.
Das bedeutet:
Wir wählen Vertreter und Vertreterinnen.
Die Vertreter und Vertreterinnen heißen Abgeordnete.
Alle Abgeordneten zusammen sind der Deutsche Bundes·tag.

Der Bundes·tag macht Gesetze

Der Bundes·tag trifft viele Entscheidungen
für alle Menschen in Deutschland.
Der Bundes·tag macht auch Gesetze und Regeln.
Zum Beispiel Gesetze für:

- den Verkehr
- Kranken·versicherung und Pflege
- Werk·stätten und Arbeits·plätze

Der Bundes·tag macht auch Verträge mit anderen Ländern.



Der Bundes·tag wählt den Bundes·kanzler oder die Bundes·kanzlerin

Der Bundes·tag wählt den Chef oder die Chefin von der Regierung.
Das ist der Bundes·kanzler oder die Bundes·kanzlerin.
Und wir alle können mitbestimmen.

Wir bekommen eine Wahl·benachrichtigung

Vor der Wahl bekommen wir einen Brief. Das ist:

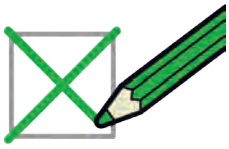
- die Wahl·benachrichtigung
- und die Einladung zu der Wahl.

Mit dem Brief können wir wählen gehen.

Die Wahlen sind frei und geheim

Sie alleine entscheiden:

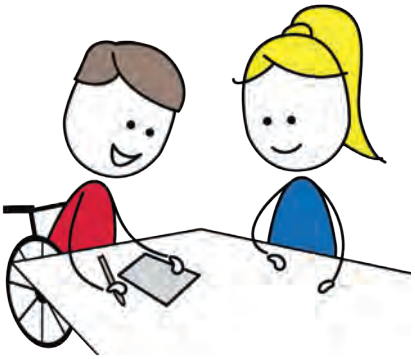
- **Wen** wollen Sie wählen?
- **Welche Partei** wollen Sie wählen?



Wir sagen:

Bitte gehen Sie wählen.
Jede Stimme ist wichtig.

Sie brauchen Hilfe bei der Wahl?



Dann fragen Sie bitte Ihre Familie oder Ihre Betreuer.
Oder die Unterstützer von der Lebenshilfe Krefeld.
Wir alle helfen gerne.
Denn wir alle wissen: Wählen ist wichtig.

Text: Angelika Fehmer
Bilder: kreativpol.de – METACOM Symbole © Annette Kitzinger

Ambulanter Pflegedienst

Die größte Herausforderung des letzten Jahres war sicherlich die Corona-Pandemie. Alles geschah sehr plötzlich: Es gab Wochen, in denen wir kaum Zeit hatten, unserem eigentlichen Beruf nachzugehen. Kaum war die eine Herausforderung gemeistert, stand schon die nächste in der Türe. Was gestern noch richtig war, ist heute falsch und übermorgen wieder anders. Hinzu kam, dass unsere Kunden natürlich sehr mit Angst zu tun hatten, Angst, sich vielleicht durch uns anzustecken, Angst, keine Hilfe mehr zu bekommen, Angst, aus dem Hause zu gehen.

Wegen solcher Ängste haben einige Kunden unsere Hilfen vorübergehend ausgesetzt. So gab es Zeiten, in denen wir alle nicht mehr gut geschlafen haben, denn wir hatten wirtschaftliche Einbußen und große Sorgen, wie es weiter gehen mag. Wir haben viele Mitarbeiter*innen mit Kindern, die aufgrund des eingeschränkten Schul- und Kitabetriebes keine Betreuung für ihre Kinder hatten und uns somit mit ihrer Arbeitskraft nicht mehr zur Verfügung standen.

Dann traf es auch unser Team, Mitarbeiter*innen erkrankten an Covid, und wir nahmen auch Kunden mit Covid in die Versorgung auf. Mittlerweile sind zum Glück Mitarbeiter*innen und Kunden wieder vollständig genesen.

Was für mich und uns in dieser Zeit aber wirklich ein Geschenk war, ist der ungemeine Zusammenhalt des Teams und auch die Zusammenarbeit mit dem Vorstand. Jede neue Herausforderung wurde gemeinsam in Angriff genommen. Wann immer einer einen schlechten Tag hatte, hat ihn der Nächste an die Hand genommen und wieder aufgebaut. Der Vorstand war für uns als Leitungen wirklich zu jeder Zeit erreichbar.

Es gab Tage, die wollten nicht enden und dennoch verging keiner, an dem wir nicht zusammen gelacht haben. Humor hat uns oftmals durch diese Zeit getragen und mein Respekt und wirklich allergrößter Dank gilt allen, die sich mit uns dieser Herausforderung gestellt haben.

Wir haben übrigens für unsere Kunden noch Kapazitäten bei unseren beiden Fußpflegefachkräften frei. Wir hoffen alle, dass das Schlimmste überstanden ist: Wir schauen positiv nach vorne und freuen uns auf eine hoffentlich sonnige Sommerzeit.

Franziska Grytzka und Melanie Brinar

Ambulant Unterstützes Wohnen

Im Ambulant Unterstützten Wohnen zeigte sich von Beginn an eine bemerkenswerte Flexibilität im Umgang mit der sich kontinuierlich verändernden Situation. Sowohl für Mitarbeiter*innen und Klient*innen war die Zeit eine nicht unerhebliche Belastung, die jeden an oder auch über die Belastungsgrenze gebracht hat. Ganz entscheidend waren der Zusammenhalt und der enge Austausch untereinander.

Hierzu half unter anderem die Möglichkeit der Nutzung und die Offenheit gegenüber alternativen Kommunikationsmöglichkeiten (z. B. Videotelefonie, Messenger-Dienste), die auch zukünftig in Teilen sinnvoll sein können.

Gleichwohl haben wir festgestellt, dass nichts den persönlichen und direkten Kontakt miteinander ersetzen kann!

Stephanie Klein

Unsere Fachkräfte für Fußpflege

Ambulante Dienste

Flexible Familienhilfen

Klassenraum ohne Schüler

Corona hat unseren ambulanten Fachdienst FFH im März 2020 ganz plötzlich vor große Probleme und Herausforderungen gestellt. In der Integrationshilfe in Schulen und Kitas, im Familienunterstützenden Dienst, in der Sozialpädagogischen Familienhilfe sowie im Reise- und Freizeitbereich konnten unsere Mitarbeiter*innen nicht mehr wie gewohnt ihrer Arbeit nachgehen. Das Reha-Sport-Angebot ist ausgesetzt, der Tagestreff war lange geschlossen. Kurzarbeit musste angemeldet werden. Es gab Existenzängste bei Mitarbeiter*innen und große Schwierigkeiten mit der Situation für viele unserer Klienten und deren Familien. Kurzfristige Entscheidungen der Politik forderten immer wieder auch kurzfristiges organisatorisches Umplanen und eine große Flexibilität von unseren Mitarbeiter*innen.

Distanz-Lernen, Home-Office, Ersatz-Einsatzpläne, Quarantäne, Online-Teams, Masken- und Testpflicht am Arbeitsplatz waren uns bisher unbekannt und sind nun Arbeitsalltag geworden. Bei uns sind viele Mitarbeiter*innen beschäftigt, die Familie haben und im letzten Jahr einen besonderen Spagat zwischen den Bedürfnissen der eigenen Kinder und denen der Betreuten machen mussten. Corona hat uns sehr oft an unsere Grenzen gebracht. Auf der anderen Seite hat diese Zeit aber auch unsere Verbundenheit zu Familie, Freunden, Kollegen und Teams und auch der Lebenshilfe gezeigt und gestärkt.

So habe ich es als besonders positiv erlebt, dass viele unserer Mitarbeiter*innen in dieser schwierigen Zeit kurzfristig und unkompliziert und dabei sehr offen in anderen Einrichtungen der Lebenshilfe Krefeld ausgeholfen haben, wenn dort Not am Mann war. Ich hoffe nun auf ein bisschen mehr Normalität und Kontinuität im Alltag, sowie mehr Möglichkeiten im sozialen Beisammensein. Sich einfach mal wieder öfter ohne Maske gegenüber zu sitzen, wäre schon ein guter Schritt.

Meike Erben

Kindertagesstätte Am Hauserhof

Rückblick:

Das Motto, was uns in der gesamten Zeit begleitet hat, war eigentlich „Nicht wundern und hinterfragen – einfach MACHEN!“ Damit sind wir auch bei den seltsamsten Entscheidungen immer gut gefahren.

Wir haben uns trotz schwierigster Bedingungen NIE unseren Spaß an der Arbeit nehmen lassen und versucht, aus jeder Situation immer noch das Beste für unsere Kinder und Familien, aber auch für uns als Team, zu machen! Als Team sind wir unheimlich zusammen gewachsen!!!

Highlights in der Zeit waren der KiTa-Lichterglanz als Überraschung zu Weihnachten und der wundervolle Elternbrief zum Ende des vergangenen Jahres!

Was besonders schwierig war? Eigentlich alles…
aber wir versuchen halt, positiv zu bleiben,
jammern bringt ja nichts.

Stefanie Kaczikowski

Kindertagesstätte Bischofstraße

Für die Kinder und Familien war es eine herausfordernde Zeit. Kinder haben ihre täglichen Strukturen verloren und mussten im häuslichen Kontext Beschäftigung finden und auch erlernen. Zudem haben sie das gemeinsame Spielen mit ihren Freunden vermisst. Die Eltern mussten unter Umständen Beruf und Betreuung zusammenbringen, was leider oftmals auf den Rücken der Mütter ausgetragen wurde. Viele Familien haben sehr verantwortungsvoll die Betreuung ihrer Kinder übernommen und nur die Kinder in die Kita gegeben, wenn es nicht anders ging. Zum Ende schienen alle erschöpft und waren froh, dass die Kinder wieder kommen können. Aber wie auch in der Gesellschaft abgebildet, haben wir unterschiedliche Haltungen bei Eltern erlebt. Nach dreimaliger Quarantäne in unserer Kita gab es auch Unmut, Verzweiflung und Aggressionen.

Die Kinder freuten sich, wieder kommen zu können. Manche wurden in ihrer Entwicklung gebremst – das werden wir auffangen und mit Zeit und Kraft wieder neu aufbauen. Die Erzieherinnen hatten Angst um ihre Gesundheit und die ihrer Angehörigen, da wir nahezu schutzlos gearbeitet haben.

Aber wie in allen Krisen wurde deutlich, dass nur Solidarität und Menschlichkeit dazu beitragen können, diese zu bewältigen.

Gabriele Jansen

Termine

Lesungen in der Mediothek

In Zusammenarbeit mit der Mediothek Krefeld laden wir zu Lesungen in Einfacher Sprache ein. Prüferinnen vom Büro für Leichte Sprache – Niederrhein lesen am Mittwoch, 25., und Donnerstag, 26. August, vor. Jeweils um 16 und um 17 Uhr.

Siehe auch: **lebenshilfe-krefeld.de**

Rock am Ring

Auch unsere Musiker von „Rock am Ring“ haben sich zu Corona geäußert: Der Film von Andreas Rieger mit dem Titel „Corona ist ein Arschloch“ ist auf unserer Internetseite lebenshilfe-krefeld.de zu sehen.

Die Band „Rock am Ring“ der Lebenshilfe Krefeld ist eingeladen, beim „Fest ohne Grenzen“ zu spielen. Die Musiker werden wieder einmal in der Südstadt spielen. Am Samstag, 28. August, bei der Kirche St. Josef.

Mitgliederversammlung

Die Versammlung aller Mitglieder findet wieder im Gemeindesaal der Pauluskirche statt, und zwar am Mittwoch, 6. Oktober 2021. Evangelische Pauluskirchengemeinde, Hülser Str. 171, 47803 Krefeld.

Kontakt

Bei Fragen oder anderen Anliegen rufen Sie uns gerne an unter:

02151 363388-0

Suchen Sie einen bestimmten Ansprechpartner?

lebenshilfe-krefeld.de

Impressum

Journal der Lebenshilfe Krefeld, Mitgliederzeitschrift

Herausgeber
Lebenshilfe Krefeld e.V.

Redaktion
Christina Schulte
(soweit nicht anders angegeben)

Bildnachweise
Andreas Bischof, Christina Schulte
Gerd-Jansen-Schule, Adobe Stock

Grafik & Realisation
LOHMANN AND FRIENDS GmbH, Krefeld

Druck
SET POINT Medien GmbH, Kamp-Lintfort

Auflage
800 Exemplare